

Nein zur Privatisierung der Berliner S-Bahn

Eine S-Bahn für alle. Rücknahme der Ausschreibung!

Die Berliner S-Bahn ist das Rückgrat des Berliner Nahverkehrs. **Wir** befördern jährlich fast 500 Millionen Menschen im 327 Kilometer langen Streckennetz, welches die Innenstadt mit den Außenbezirken bis hinein ins benachbarte Brandenburg verbindet.

Berlin braucht eine S-Bahn für alle, mit guten Arbeitsbedingungen.

Bei der Berliner S-Bahn fährt auf einigen Strecken alle zwei Minuten ein Zug, die Bahnhöfe sind dicht beieinander, und die Züge werden von vielen Menschen benutzt. **Kolleginnen und Kollegen**, das sind hohe Anforderungen an alle Beschäftigten im Fahrdienst, bei der Technik, bei der Planung usw. Der S-Bahnbetrieb muss deswegen aus einer Hand erfolgen. „Wir wissen am besten, wie unsere S-Bahn zu lenken ist“ (aus dem Redebeitrag eines Kollegen zur Kundgebung am 14.8.2020), darum sind „Wettbewerb“ und „Profitorientierung“ die schlechteste Lösung für einen sicheren, kostengünstigen und klimafreundlichen öffentlichen Nahverkehr. Die formelle Privatisierung der Deutschen Bahn 1994 (Umwandlung in eine Aktiengesellschaft) hatte zur Folge, dass das Schienennetz massiv abgebaut wurde und die Arbeitsbedingungen sich verschlechtert haben. Die Folgen waren Verspätungen, teure Tickets sowie schlechter Service und Abwirtschaften der Infrastruktur. **Dagegen haben wir uns bereits damals zur Wehr gesetzt.**

Die jetzige Ausschreibung der S-Bahn und vor allem die Ausschreibung von Teilstrecken muss gestoppt werden.

Die S-Bahn muss ungeteilt betrieben werden. Die Pläne des Senats bremsen eine sozial-ökologische Verkehrswende aus.

Deswegen rufen wir alle Kolleginnen und Kollegen gewerkschaftsübergreifend zum Widerstand gegen die drohende Zerschlagung und Privatisierung der S-Bahn Berlin auf.

Wir haben an unserer Seite das Aktionsbündnis „Eine S-Bahn für Alle“, gemeinsam mit den Berlinerinnen und Berlinern muss es uns gelingen, die Ausschreibung, Zerschlagung und Privatisierung zu verhindern!

Zusammen sind wir stark!

Aktiv werden statt Abwarten!

- **Unterschreibe gegen die Ausschreibung.**
- **Mach mit und sammel selbst Unterschriften – im Kiez, auf der Arbeit, im Freundeskreis**
- **Beteilige dich am Aktionsbündnis und verteile das Material.**
- **Spende für unsere weitere Arbeit.**

ZERSCHLAGUNG UND PRIVATISIERUNG DER BERLINER S-BAHN STOPPEN.



SOFORTIGE RÜCKNAHME DER AUSSCHREIBUNG!

HÄNDE WEG VON UNSEREN ARBEITSPLÄTZEN!

DEINE SPENDE HILFT.

Um gegen die drohende Privatisierung wirksam eintreten zu können, braucht das Aktionsbündnis deine Unterstützung. Spenden bitte auf folgendes Konto:

Betreff »Aktionsbündnis S-Bahn« (Bitte angeben!)
Gemeint in BürgerInnenhand (GIB) e.V.
IBAN: DE 2043 0609 6711 2422 9100
BIC: GENODEM 1 GLS



eine-s-bahn-fuer-alle.de



fb.me/einesbahnfueralle



@einesbahnfueralle_berlin



esbfa@gmx.de



Nein zur Privatisierung der Berliner S-Bahn

Eine S-Bahn für alle. Rücknahme der Ausschreibung!

Treffen sich eine Bahnerin und ein Bahner, Klaus und Bärbel, an der Currywurstbude Gesundbrunnen:

Klaus: Hej, warst du bei der Kundgebung gegen die Ausschreibung?

Bärbel: Klar. Und du?

Klaus: Nee, Tagschicht.

Bärbel: Was hältst du denn überhaupt von der ganzen Ausschreibung bei uns?

Klaus: Die Lokführer fühlen sich eher sicher. Egal, fahr ich eben beim neuen Betreiber. Naja o.k., man verliert Ansprüche aus Betriebsvereinbarung, Demografie-Tarifvertrag, Urlaub, Regenerationsschichten, Teilzeit im Alter... Und was ist, wenn ich meine Fahrtauglichkeit verliere? Für viele andere Beschäftigtengruppen sieht es schlechter aus, weil gar nicht klar ist, was kommt. Man spricht vom „betriebsnotwendigen Personal“, das übernommen wird, aber es ist offen, wer das ist. Aber egal, wer übernommen wird, es kann für jeden Verschlechterung bedeuten. Dass wir das Entgelt weiter kriegen sollen, o.k., aber da hängt vieles sonst noch dran. Es ist ja nicht nur das Geld, ich brauche zusätzliche Ruhe... Bin schon älter... Habe Familie... Welches Interesse sollte ein neuer Betreiber an guten Regeln haben? Ein neuer Betreiber will 4, 5, 10 Jahre Geld verdienen! Ist jetzt auch nicht anders. Die DB will Gewinn machen und ein neuer Betreiber genauso.

Bärbel: Mit der Ausschreibung brechen auch gewachsene Strukturen weg, das muss erst wieder erkämpft werden. Aber am Ende der Verkehrsverträge ist man wieder bei Null, und man fängt wieder von vorne an. Du hast gesagt, du hast Familie. Hast du Kinder?

Klaus: Ja, einen Sohn und eine Tochter. Stell dir vor, mein Sohn will auch S-Bahner werden! Naja, er ist jetzt 14! Die Verkehrssenatorin Günther sagt, dass die Bewerber sich an Tarifverträge halten müssen. Aber sie werden minimal ansetzen, also Arbeitszeitgesetz und so. Das Minimum ist draußen das Maximum.

Bärbel: Seit den letzten Jahren gibt es bei den Lokführern eine interessante Mischung. Einige, die sehr lange dabei sind und viel durchgemacht haben, und Neue, für die das vielleicht noch nicht greifbar ist. Und die Älteren rechnen sich vielleicht aus, dass sie 2027 kurz vor der Rente stehen. Naja, dauert noch ein bisschen. Es besteht also die Gefahr, dass durch das Wettbewerbsverfahren die Belegschaft gespalten wird: in die, die in Rente gehen, und die, die noch länger bleiben. Wenn dein Sohn S-Bahner werden will, ist er einer von den länger Bleibenden. Kann doch passieren, dass dich dann dein Sohn fragt, Papa, warum habe ich andere, schlechtere Arbeitsbedingungen als du? Du kennst doch die Umstellung, was hast du damals dagegen unternommen?

Klaus: Hmm, darüber habe ich noch nicht wirklich nachgedacht, was mit unserer Jugend wird! Aber bei den Werkstätten soll „betriebsnotwendiges Personal“ übernommen werden. Was heißt das? Es gibt die Idee einer Landesgesellschaft. Als Mitarbeiterpool mit minimalen Bedingungen. Es ist offen, ob die Bewerber sich aus dem Pool bedienen müssen. Werden sie selbst einstellen, wenn sie sich billig aus dem Pool bedienen können? Das hat keinen Vorteil für uns als Beschäftigte.

Bärbel: Und dann Kundendialog, Marketing, Produktionsplanung..., dazu gibt es keine Aussage. Was passiert mit den Kollegen, die fahruntauglich werden? Kommen sie eventuell anderswo bei der Bahn unter, oder verlieren sie ihre Jobs? Auch soll es die Möglichkeit geben, dass viele Tätigkeiten durch Subunternehmen verrichtet werden. Die Kollegin, die dich vielleicht ablöst, muss zu noch schlimmeren Bedingungen arbeiten. So wie es bei der BVG bereits seit Einführung des TV-N der Fall ist, Papa arbeitet 36,5 St/Woche, und der Sohn löst ihn ab und arbeitet 39 St/Woche. Und das für 25 Prozent weniger Lohn! Hat mir ein Busfahrer gesagt!

Klaus: Das geht ja gar nicht, aber ein politischer Kampf, ist das nicht ein verlorener Kampf? Mal sehen, in welchem Vorstand Frau Günther dann sitzen wird. Ist es nicht auch aus klimapolitischer Sicht notwendig, dass sich gegen die Ausschreibungen Protest regt?

Bärbel: Egal wo die Olle sitzt, als Beschäftigte müssen wir den Kontakt zu der Bevölkerung aufbauen. Wir müssen aufstehen und breit unter den Beschäftigten und der Bevölkerung mobilisieren. Vor kurzem waren welche vom Aktionsbündnis da, hab ich doch zu denen gesagt, ich hätte eine Idee. Wir Bahner halten an den Stationen etwas länger und machen eine Durchsage für die Fahrgäste, wegen der Ausschreibung.

Klaus: Man, prima Idee! Etwa so: „Liebe Fahrgäste. Die S-Bahn Berlin wird politisch gewollt ausgeschrieben, zerschlagen und letztlich privatisiert. Für uns, die Bahner, die euch täglich durch Berlin und Brandenburg fahren, bedeutet das schlechtere Arbeitsbedingungen und für den laufenden Betrieb noch mehr Chaos, Zugausfälle und Verspätungen. Von daher lest die Aufhänger, die in einigen Zügen angebracht wurden und verbreitet sie weiter. Vielen Dank für eure Unterstützung!“

Bärbel: Supergut, wir werden was in Angriff nehmen und unter unseren Kolleg*innen verbreiten, wir müssen ihnen auch etwas Mut zusprechen. Wir müssen klarmachen, dass der Senat einen Wettbewerb erzeugt, der im geschlossenen System der S-Bahn verheerende Konsequenzen haben wird. Bei Ausschreibung sind wir, Alte und Neue, die Verlierer. Auch dein Sohn, Kollege, oder deine Tochter, Kollegin!

Klaus: Ja, stimmt, wir müssen auf die Straße gehen und Druck aufbauen. Wir sollten das alles nicht schweigend hinnehmen! Hm, gute Wurst.



EINE-S-BAHN-FUER-ALLE.DE